

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 50 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Carl Langner in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Voté für das Saalthal.)

Dritter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spalte ober dem Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von anderen Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im reductiellen Theile pr. Zeile 30 Pf.
Expeditoren: Rottwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 160. Halle a. d. Saale, Freitag den 12. Juli 1878.

S ö d e l.

Wir haben unseren Lesern gestern und heute ausführlich über die Verhandlungen des Staatsgerichtshofes gegen den Majoritätsverbrecher Höbel berichtet. In juristischer Beziehung bieten sie kein nennenswerthes Interesse. In psychologischer Hinsicht bringen sie wenigstens nicht Neues. Genau so, wie Höbel sich darstellte, als ein dummes Junge, ein unreifer Krachler, der verbummelt und verbummt bis auf die Knochen, unfähig und unwillig zu jeder eifrigen Arbeit, durch die Treibhaufige einer nachwärtigen Agitation zu einem albern-grauenvollen Größenwahn hinaufgeschwungen ist, stand sein Bild bereits in den Vorstellungen der Mitwelt fest. Aber freilich hat erst sein Auftreten vor seinen Richtern, das in gleicher Weise durch den grinsenden Hohn geistiger Nichtigkeit, wie durch die viehische Brutalität stülpischer Verworfenheit gekennzeichnet war, die Züge des Bildes in so feinen und klaren Strichen gezeichnet, die Züge des Bildes in so dialektischen Künsten der Parodie, an deren Hochschöpfen der Verbrecher hängt, niemals mehr verändert werden können.

Wohlf hat die socialdemokratische Presse Recht, wenn sie sagt, daß sie den Verantwortung verneinend und daß ihre theoretischen Ziele nicht verwirklicht gemacht werden könnten für solche Schwandbären, wie Höbel deren eine begangen hat. Dieser Vorwurf hat den Verbrecher nur höchst ungerechter und unveränderlicher Weise gemacht werden können. Aber ihre moralische Verantwortung für Höbel wird deshalb nicht um Haars Breite vermindert. Nicht das Ziel, aber wohl die Form ihrer Agitation, einerseits das maßlose und systematische Schmähen, Verächtlichen, Verläumdern nicht etwa nur der bestehenden Verhältnisse, sondern aller sittlichen Factoren moderner Cultur, die schamlose Frechheit, mit welcher fort und fort die Religion als ein lächerlicher Aberglaube, die Wissenschaft als eine große Fälschungsmaschine, die Schule als eine Volksernährungsanstalt, die Ehe als die hässlich erkrankte Prostitution hingestellt wird, andererseits die blühende Schmeichelei, mit welcher jeder unzeitige Krake, sobald er sich nur der Partei anschließt, als der edelste und weiseste Mensch gerühmt wird, müssen naturgemäß in den unteren Volksschichten solche Factoren, wie Höbel erzeugen. Nicht für das Verbrechen, aber wohl für den Verbrecher ist die communistic Agitation verantwortlich; sie trifft der uralte Fuchs oder Demagogie, daß sie wohl weislich Wind seil fäet, aber niemals, welchen Sturm sie erntet.

Weiter ist Höbel nur der Typus einer ganzen Klasse: so traurig diese Erkenntnis ist, so wenig dürfen wir uns ihr erschrecken. Welche unendlich mühselige Aufgabe wird es sein, diese bösen Säfte aus dem nationalen Organismus zu entfernen, und wie wenig wird ihr furchtbarer Ernst noch begriffen! Wüthet, wie je, der Kampf im Dunkel! zwischen den staatsverhättnissen Parteien; mitten in diesem Wirrwarr fährt der Proceß Höbel, wie ein großer Blüthstraß, der den gähnenden Abgrund zeigt, an dessen steilem Rande die tosende Jagd dahinsträuft. Hoff ist die babylonische Sprachverwirrung zu groß, als daß man hoffen dürfte, dies sprechende Zeichen der Zeit würde sofort gehört und verstanden werden, aber wehe der Partei, welche es auf die Dauer missachtet, welche nach wie vor in den trüben Sumpfen eines nationalen Unglücks für kleinliche Fraktionszwecke fischen wollte!

Der englisch-türkische Vertrag.

Die englische Regierung veröffentlicht den Schriftwechsel über die am 4. Juni zwischen Großbritannien und der Türkei abgeschlossene Convention. Es liegen außer der Convention drei Doppelchen zwischen Cayard und Salisbury und ein Annex vor. Eins der ersteren enthält, das schon am 30. Mai das Project in Angriff genommen war. Salisbury hatte sich damals bereits überlegt, daß das Friedensverbot gelingen werde und daß nur die armenische Frage, deren Lösung Russland ein Uebergewicht in Kleinasien verschaffen würde, kategorisch verlange, daß England sich auf andere Weise seinen Einfluß auf Kleinasien sichern müsse. Der Text des Uebereinkommens wurde dann noch ein wenig modificirt und es wurde am 1. Juli folgender Annex zu der Uebereinkunft eines Defensivbündnisses zwischen Großbritannien und der Türkei, unterzeichnet 4. Juni 1878.

„Es bleibt einverstanden zwischen den beiden hohen contrahirenden Parteien, daß England in die folgenden Bedingungen bezüglich seiner Besetzung und Verwaltung der Insel Cypern willigt:

- 1) Daß ein muslimänischer religiöser Gerichtshof (Mehkemeh Sher) in der Insel fortbestehen soll, der sich ausschließlich mit religiösen Angelegenheiten (und keinen anderen bezüglich der muslimänischen Bevölkerung der Insel) befassen wird.
- 2) Daß ein muslimänischer Resident seitens des Anties der frommen Stiftungen in der Türkei (Evkars) ernannt werde, um in Vereinne mit einem von den britischen Behörden ernannten Delegaten die Verwaltung des Eigenthums der Fonds und Besichtigungen, die den Moscheen, Friedhöfen, muslimänischen Schulen und anderen religiösen Einrichtungen in Cypern angeht, zu übernehmen.
- 3) Daß England der Türkei zahlen wird, was nur der gegenwärtige Ueberschuß des Einkommens über die Ausgaben in der Insel ist; dieser Ueberschuß ist, nach dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre zu bestimmen, angeblich 22,993 Beutel, was hierdurch schließend zu werden ist, unter Ausschluss des Ertrages aus den während dieser Zeit verpachteten oder verkauften Kronländereien.
- 4) Daß die hohe Worte umgebendes Land und anderes Eigenthum in Cypern, das der osmanischen Krone oder dem Staat angehört (Arzaki Mirya) von Inhabern (Kongress), deren Ertrag nicht mehr als im Artikel III. erwähnten Einkommens bildet, verlaufen oder verpachtet kann.
- 5) Daß die englische Regierung durch die zuständigen Behörden zwangsweise Land zu einem angemessenen Preise ankaufen darf, welches zu öffentlichen Zwecken und Verbesserungen erforderlich ist, und solches Land, das nicht bebaut ist.
- 6) Daß wenn Russland der Türkei Herz und die anderen Erbverträge, welche es in Armenien während des letzten Krieges gemacht hat, zurückgibt, die Insel Cypern durch England geteilt werden und die Uebereinkunft vom 4. Juni 1878 zu Ende sein wird.

Geschehen zu Konstantinopel, 1. Juli 1878.
ges. Cayard. ges. Cavfet.

Politische Uebersicht.

Wehr als die Freude über den nahestehenden Congress, mehr als die immer verquicklich sich gestaltende Reichstagswahl, ja mehr noch als der Höbelproceß scheint die Versteigerung Cyperns durch England alle politischen Kreise auf Tiefste zu bewegen. Soweit sich aus der Presse übersehen läßt, nehmen die einzelnen Staaten folgende Stellung zu diesem Uebersicht des Carl von Deatonfeld: Die officielle deutsche Presse begrüßt den Schritt Englands, dem sie vom Standpunkt der allgemeinen Civilisation und des

Culturfortschritts in Kleinasien zustimmt. Gleichzeitig erklärt dieselbe, die deutsche Regierung sei vorher in Kenntnis davon gesetzt worden, ohne daß man indeß einen Meinungsaustrausch von ihr verlangt hätte. Es sei die Versteigerung Cyperns ein möglichst milder Ausdruck eines tiefen Aufgebens der Osmischen Inseln und Erringung des Succesals von dem englischen Volke tief empfundener Bedürfnisse. Uns wird hierüber aus Berlin geschrieben:

„Was das englisch-türkische Abkommen betrifft, so haben die neuerlich bekannt gemordenen Doppelchen über dem englischen Parlament vorzulegende Actenstücke hinlänglich bezeugt, daß es sich bei dem Abkommen keineswegs um einen Act neuen Datums handelt. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß schon seit den Zeiten des Großen Schwalpoff zwischen London, Petersburg und Berlin der Plan eines solchen Abkommens den Kaiserhöfen bekannt gewesen ist. Selbst die französische Regierung dürfte von dem Hervortreten desselben nicht so überrascht sein, als es die französische Presse ist.“

Hiermit ist zugleich die Aenderung gegeben, daß, wie wir bald bei Bekanntwerden des englisch-türkischen Abkommens vermutheten, die Diplomaten bereits seit längerer Zeit über diesen Schritt Englands informiert waren, insbesondere die Kaiserhöfe, also außer Deutschland Oesterreich und Russland. Und in der That wird von diesen beiden Seiten ebenso wenig, als von deutscher Seite ein Einwand gegen die Versteigerung Cyperns durch England erhoben. Das „Journal de St. Petersburg“ hofft vielmehr, daß dieselbe das Friedensverbot nicht durchkreuzen werde und fügt mit gutem Humor hinzu, Lord Beaconsfield habe diese Acquisition nur gemacht, um nicht mit leeren Händen vom Congress zurückzukehren.

In Frankreich hat die Kunde von dieser Acquisition lebhaft Discussionen hervorgerufen. In der That sind ja die Interessen Frankreichs neben denen Italiens am meisten dadurch berührt. Die „Republique française“, das Organ Gambettas, verlangt von den französischen Bevollmächtigten beim Congress, ihre unerschütterliche Sanction für einen Act zu verweigern, durch welchen eine inoffizielle Art der Befehlshaltung zugelassen werde, die den Erklärungen zumiderlaufe, daß Syrien und Egypten betreffende Fragen auf dem Congress nicht discutirt werden sollten — die Frage hinsichtlich Cyperns betrifft aber auch diese beiden Länder.“ Nun, die französischen Bevollmächtigten werden gar nicht in die Lage kommen, ihre Unterthänigkeit zu verweigern; die Abmachung wird dem Congress als folgend amfänglich nicht mitgeteilt, nur den einzelnen Congressbevollmächtigten wird die Mittheilung davon gemacht werden.

In Italien wird nach dem „Diritto“ die englisch-türkische Abmachung ebenfalls mit geringem Wohlwollen beurtheilt. Das Blatt spricht sich übrigens ziemlich reservirt dahin aus: „Einstweilen müssen wir konstatiren, daß die cyprische Frage eine neue, erft jetzt getrennt auftretende ist, welche die Interessen der Mittelmeeremächte berührt, denen man ohne Zweifel die Freiheit und die Zeit lassen wird, sich zu sammeln, bevor sie sich über die türkisch-englische Convention vom 4. Juni aussprechen.“

Werkwürdiger Weise ist man auch in England selbst nicht vollständig von der Meisterschaft des Reiches des Premier überzeugt. Die Conservativen stimmen zwar einer Lobesgabe an, der ihren Herrn und Meister in den Himmel erhebt. Die nationale Vereinigung aller liberalen Vereine aber hat einen Aufruf veröffentlicht, worin das Land aufgefordert wird, sofort und energisch gegen die virtuelle Annexion von Cypern und gegen die geheimnißvolle Art und Weise Protest einzulegen, mit welcher die Regierung eine Allianz mit der Türkei abgeschlossen habe. Selbstverständlich wird

Eine Werbung.

Roman von
C. S. Grenville Murray.
(Fortsetzung.)

„Lasse stieg er die Treppe herab, trat in die Küche, holte seinen Hut, und ohgleich ihm seine Schwester eben meldete, daß der Thee fertig sei, schloß er wie gewöhnlich ein einziges Geschäft vor, ging aus und nahm den Brief von Mac Isaacs mit.“

„Eine halbe Stunde darauf war er in Grosvenor-square und verlangte Sir Titus Brierley zu sehen. Sir Titus war nicht zu Hause, aber Lady Brierley kam eben von der Promenade zurück.“

„Bringen Sie Mladly meine Karte und melden Sie ihr, daß ich sie zu sprechen wünsche“, sagte Edward Harter. Die Karte enthielt folgendes:

Inspector Harter.
(Criminal-Department.)

Und mit Bleistift hatte er darunter geschrieben: „Kommt im Auftrag von Mrs. Schloefter.“

Lady Brierley ließ ihn sofort vor: „Nun, was giebt es denn?“ fragte sie etwas erregt. „Hat Mrs. Schloefter einen neuen Anfall bekommen?“

„Mrs. Schloefter hat ein Zimmer in meinem Hause gemietet, und mir gesagt, daß ich mich bei Mladly nach ihr erkundigen sollte“, antwortete der über diesen Anfang einigermaßen verwirrte C. S. Grenville.

„Weiter nichts?“ erwiderte Lady Brierley erschreckt aufstehend. „Wie Sie mich erschräken haben! Ich meine, Sie wären gekommen, mir mitzutheilen, daß sie wieder in das Verrennsaal gebracht werden sollte.“

„Wie sie ist in der That Ihr Schwester?“ fragte Mr. Harter. „Ja wohl; aber ich hatte fünf Jahre lang gar nichts von ihr gehört, so daß ich glaubte, sie wäre gestorben. Da kam sie neulich eines Morgens plötzlich hier an und sagte, sie wäre

aus Kummer gestirbt, und man hätte sie in ein Verrennsaal gesperrt. Es ist mir recht lieb, daß sie in Ihrem Hause wohnt, denn da Sie von der Polizei sind, können Sie sie leichter beaufsichtigen lassen als andere Leute.“

Mr. Harter merkte, daß hier ein Uebertreibung vorlag, da statt sich aufzuheben, immer schmerzlicher für ihn zu beschreien wurde, aber bei solchen Gelegenheiten vermochte er am Besten seine Kaltblütigkeit zu bewahren. Lady Brierley benötigte die Unterhaltung, indem sie in ihre Tasche griff, wahrscheinlich um ihre Börse heraus zu holen, doch mit einer nicht missguthverwendenden Bewegung hinderte er sie daran, verneigte sich und ging.

„Es war nicht im Verrennsaal“, dachte er drängen bei sich, „wo ich Mrs. Schloefter schon einmal gesehen habe. Ich glaube bestimmt, daß es bei einer Gerichtsverhandlung war. Aber wie kann es zugehen, daß sie eine so hochgeachtete Schwester hat, die ganz im Unklaren über ihre Verhältnisse zu sein scheint.“

Er stieg in einen Omnibus und fuhr nach Lambethroad. Edward Harter war, wie der Leser wissen muß, einer der angesehensten Beamten der geheimen Polizei. Nicht daß er jene Eingebungen hatte, welche es manchen seiner Berufsgenossen ermöglichen, gesinnungslos inständig in die dummen Geheimnisse zu bringen, sondern er besaß nur eine seltene Geduld, bei ungewöhnlichem Scherzfinn und großer Energie. Keiner verstand so gut wie er einer Spur zu folgen, und Niemand konnte dabei seinen Verstand ausblenden. Kam es vor, daß er sich irrte, so gestand er das öffentlich ein; und wenn er sich auch innerlich bedrückt fühlte, die Pläne von Verbrechern zu schanden zu machen, so ließ er sich doch nie hinreißen, irgend Jemand leichtsinnig zu verächtigen, was selber nicht immer der Fall bei seinen Collegen ist.

Am Lambethroad verließ er den Omnibus vor einem Erdbeerladen, über dem in großen Buchstaben geschrieben stand:

Simon Mac Isaacs.
Ankauf von Gold- und Silbergegenständen.

Bei seinem Eintritt war der Erdbeerladen damit besetzt, eine goldene Kette mit dem Probirstein zu untersuchen. Er war klein, kaum dreißig Jahre alt, mit einem klugen, um nicht zu sagen listigen und schlauen Ausdrück.

„Sie werden sich noch Unannehmlichkeiten zuziehen, Mr. Mac Isaacs“, begann der Polizeibeamte ohne weitere Einleitung, „wenn Sie sich zum Bürger für die Moralität von Leuten machen, die Sie nicht kennen. Wenn Sie zum Beispiel schreiben, daß eine junge Frau bei Ihrem Bruder Erzieherin gewesen ist, so sollten Sie sich ihr wenigstens zeigen, damit sie nicht in die Lage kommt, zu behaupten, daß Sie ein von der Ghat geplagter Weis waren.“

Mac Isaacs machte eine saure Miene, denn er kannte den Polizeibeamten recht gut.

„Von wem reden Sie denn, Mr. Harter?“

„Von einer gewissen Mrs. Schloefter, die in unser Haus gezogen ist.“

„Ah so!“ entgegnete Mac Isaacs. „Eine Mrs. Tibbet schrieb an mich und erkundigte sich nach ihr, wenn ich nicht irren.“

„Ganz recht. Mrs. Tibbet ist meine Schwester.“

„Das konnte ich freilich nicht wissen, Mr. Harter“, versetzte der Händler ziemlich verlegen. „Aber weil die Sache einmal geschehen ist, will ich Ihnen Alles sagen, was ich weiß. Die junge Frau, der ich die Empfehlung gab, heißt Martha Ribgway und ist ehemals von dem Gerichtshof von Old Bailey wegen Falschmünzerei zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.“

„Dacht ich's mit doch!“ sagte Mr. Harter halblaut vor sich hin und wendete sich dann mit zornigem Ton gegen Mac Isaacs: „Da haben Sie eine recht laubere Mietherrin in ein ausländisches Haus gebracht! Die hätte meine Schwester und deren Kinder während meiner Abwesenheit umbringen können! Bedenken Sie denn noch nicht genug Geld mit dem Fehlergeschick, daß Sie auch noch die Empfehlungsbureau eingericht haben; ich habe wahrlich große Lust Sie dafür zwanzig Pfund Strafe zahlen zu lassen.“

„Ich hab's nur meinen alten Freund Dr. Grundm von Seven Dials zu Gefallen gemacht“, entschuldigte sich Mac Isaacs mit weinerlicher Stimme, „und ich hätte es nicht einmal für ihn übernommen, wenn er mir nicht zugeworfen, daß dieser Mrs. Schloefter oder Martha Ribgway Unrecht geschähen wäre.“

sch der kühne Carl dadurch nicht um eines Haares Breite aus seiner guten Position verdrängen lassen. Schmunzelnd steht er das schöne Gland in der Tafel, zu dessen Jähren Kleinfleisch sich ausbreitet. Schon sind das 42., 71. und 101. Regiment (nämlich englische, keine indische Regimenter) auf Malta beordert, sich zur sofortigen Einschiffung nach Cypern vorzubereiten.

Die Verhandlungen über die Occupation Bosniens haben nach der „Pol. Corr.“ noch nicht zu einer endgültigen Vereinbarung geführt. Im Reich herrscht großes Unbehagen über die Resultate des Congresses. Man beginnt zu glauben, daß man zu viel Blut weniger zum Nutzen Russlands, als zu dem anderer Länder vergossen habe. In man verlangt jetzt noch von gewissen Seiten, die Waffen noch einmal das Wort reden zu lassen, um die gerechten Ansprüche Russlands durchzusetzen. Natürlich vergeblich.

Im Orient wenig Neues. Ueber den gleichzeitigen Rückzug der russischen Truppen und der englischen Flotte von Konstantinopel wird nicht weiter verhandelt. Zwischen der Pforte und Russland aber finden Verhandlungen wegen des Abzuges der russischen Truppen aus San Stefano statt; da Russland hierin nicht eher zu geneilligen geht, als bis die Frage der Räumung von Barna und Schuma erledigt ist, so soll eine russisch-türkische Commission die Modalitäten für diese Räumung festsetzen. — Die Lage der Flüchtlinge in Rumänien, welche sich von englischen Consulen in Bukarest als eine sehr traurige beschreiben. — In Rumänien haben die vereinigten Kammern eine allgemeine Sitzung abgehalten. Bratianu erklärte in derselben, die Regierung könne sich erst ausdrücken, wenn sie im Besitz des offiziellen Textes der Beschlüsse des Congresses sei. Sie wird sich wohl mit Resignation in das Unabänderliche fügen. — In Creta wird weiter an der Vereinigung mit Griechenland festgehalten; die Extremen haben sich trotz der Vermählungen des englischen Consuls Sandwich geweigert, die Waffen niederzulegen. Die englischen Kriegsschiffe, die bisher an der cretensischen Küste kreuzten, sind nach Cypern abgegangen.

Der Congress.

Der Congress trat gestern Nachmittags 2 Uhr zu seiner siebzehnten Sitzung zusammen. Es ist anzunehmen, daß in derselben die einzige Frage, welche noch der Regelung bedürftig, die wegen Mainz, vollkommen geregelt worden sein wird. Carl v. Beaconsfield war abwesend; derselbe soll in Folge einer Erkrankung an einer Halsentzündung leben. Es ist nicht anzunehmen, daß sich im Congress unmittelbar eine Votiv-Conferenz anschließen wird. Vielmehr werden zunächst die Localcommissionen ihr Geschäft beginnen müssen und die dann noch zu erledigenden Detailfragen werden in Conferenzen im Herbst oder Winter zum Austrag kommen.

Im Einklange mit unserer gestrigen Berliner Notiz über die Lage der Dinge im Congress schreibt heute die halsamtliche „Proc. Corr.“:

Die Friedensverhandlungen des Berliner Congresses haben unmittelbar vor dem glücklichen Abschlusse. Alle wichtigen Fragen, welche sich an den Friedensvertrag von San Stefano knüpfen, haben unter dem fortwährend friedlichen Gesamtwillen der auf dem Congress vereinigten europäischen Mächte und durch das allseitig vertrauensvolle Zusammenwirken ihrer Bevollmächtigten eine ausgleichende Lösung gefunden. Answärtigen sind auch die Arbeiten der Commission, welche sich auf die Grenzresultate und Vertheilungen beziehen, seit allseitig bereits zu einem befriedigenden Ergebnisse gelangt, und der Congress selbst wird sich in den nächsten Tagen der abschließenden Feststellung und Genehmigung der getroffenen Vereinbarungen widmen können. Die in den letzten Tagen delaminierte Datschade, das Grenzland ein bedeutendes Aftomom mit der Frikte wegen Abtretung der Insel Cypern zu englischer Occupation und behufs des Schutzes der Frikte in ihrem oberständlichen Besitze getroffen hat, wird den Abschlus der Congressverhandlungen nicht stören oder aufhalten, da dieselbe den Frieden von San Stefano, welcher der Beschlußnahme des Congresses unterliegt, nicht berührt. Am Sonnabend wird der Friede zu Berlin in Urtreten angetreten werden, in welchem Sinne den Abschlus der jüngsten Acte des Krieges und der letzter noch drohenden Kriegsgefahr und damit, so Gott will, den Ausgangspunkt einer neuen Zeit friedlicher Entwicklung und friedlichen Aufschwungs freudig begrüßen wird. Die Congressvollmächtigten rüsten sich zur Abreise. Beaconsfield wird Freitag oder Montag abreisen. Auch die französischen Bevollmächtigten werden Montags in Paris wieder eintreffen. Schwuloff wird sich nach einem Telegramm aus Karlsbad noch im Laufe dieses Monats zum Kurgebrauch dahin begeben.

* Zu Ehren der Congressvollmächtigten findet gestern Abend im Palais der russischen Botschaft ein größeres Dinner statt.

Deutsches Reich.

Die „Proc.-Corr.“ schreibt: Das Befinden unseres Kaisers ist in stetig fortschreitender, sehr erfreulicher Besserung begriffen. Ammuntliche Wunden sind geheilt und auch der Verband am rechten Arm bereits abgenommen. In den Kräfte und in der Beweglichkeit der Arme war eine fortwährende Zunahme wahrzunehmen. Der Kaiser konnte am Schlusse voriger Woche bereits den Uniformrock wieder anlegen und im Kreise seiner nächsten Familie das Mittagsmahl einnehmen. In den letzten Tagen konnte Se. Majestät sich aus den unteren Räumen des Palais in die Zimmer der Kaiserin begeben, ohne das Treppentestgen ihm Anstrengung verursachte. So ist denn die Hoffnung begründet, daß es dem Kaiser bald möglich sein wird, den Aufenthalt in der Hauptstadt mit dem in ländlicher Luft, zunächst vielleicht in der Nähe Berlins, zu vertauschen. Doch sind auch jetzt feste Bestimmungen darüber noch nicht getroffen.

Wie unser Berliner Correspondent hört, ist für den Kaiser Seitens der Kurgie ein Aufenthalt in Charlottenburg vorgeschlagen worden, ohne daß jedoch eine feste Bestimmung schon getroffen wäre.

* Die deutsch-russische Commission zur Vereinerung der deutsch-russischen Grenze behufs Vereinerungen im gegenseitigen Zollinteresse hat ihre Arbeit von Memel bis Minsk beendet. Die Verhandlungen werden nunmehr in letzterer Stadt protokolliert.

* An der Zeit bis zum 16. d. Mts. werden wiederum 56 neue Telegraphen-Anstalten innerhalb des deutschen Reichspostgebietes eröffnet, wovon verschiedene mit Fernsprechern.

* Außerhalb der Post- und Telegraphen-Verwaltung ist auf Anregung des General-Völmers die unter dem Namen des Reichs-Telegraphen-Verwaltung in Weimar gegründete Gesellschaft durch Bewahrung von Zuschüssen ungemein erleichtert worden.

* Herr Viduers, früher Director des Berliner Abend-Blattes ist wieder aus der Haft entlassen worden und theilt es mit dem „V. T.“ mit, daß sich bei der Untersuchung die völlige Grundlosigkeit der gegen ihn vorgebrachten Denunciation wegen Meuchelmordbeleidigung herausgestellt habe.

* Die von dem „V. T.“ zuerst abgedruckte und von anderen Berliner Blättern als „unvollständig“ bezeichnete, doch in der vergangenen Woche mehrere Vernehmungen über die hiesigen Verhältnisse enthält, welche sich bei der Untersuchung der Vernehmungen nur von kurzer Dauer. Nobling antwortete nur ganz einseitig auf die von ihm gerichteten Fragen.

Zu den Wahlen.

Mittheilungen von unseren Freunden in der Provinz über den Stand der Wählerangelegenheiten in ihren Kreisen werden wir mit Dank entgegennehmen.

A. Deligisch, 10. Juli. Ueberall in unserem Vaterlande sieht man mit Spannung dem 30. Juli entgegen; überall rüsten sich die Parteien zur Wahlkämpfe. Nur in unserem Wahlkreise Bitterfeld-Delitzsch ist Ruhe und Stille im politischen Leben. Denn dort die vereinigte freiconservative und nationalliberale (?) Partei, dann allein in einem der Vorläufer der Herr Thilo als Candidaten empfohlen, ist doch wirklich kein Zeichen von regen politischen Leben. Im Gegentheil erinnert dies unisono aller Parteien nur daran, daß es im hiesigen Wahlkreise mit dem Bitterfelder recht hoch steht. Keine Partei wagt sich zu recht ins Vordertrien. Wenn nun auch von allen Parteien d. h. von einigen früheren Parteien — Herr Thilo als Candidat acceptirt ist; wenn nun auch alle Parteien in ihm den Mann sehen, der der Regierung zu den Ausnahmegeboten gegen die Socialdemokratie seine Zustimmung geben wird, so wäre es trotzdem wohl an der Zeit, daß Herr Thilo seinen Wählern einmal über die vorige Legislaturperiode des Reichstages Rechenschaft gebe und seine Ansichten über die aufstrebende Demokratie. Es heißt doch Männer viel zumuthen, Herrn Thilo zu wählen, ohne zu wissen, wie er persönlich über Steuerreform, Rölle, Stellung des Staates zur Hierarchie u. s. w. denkt. Daß kein Name unter dem Programm der deutschen Reichspartei liegt, kann allein nicht genügen. Ein solches Programm ist bei aller Eile, so behauptet, doch sich schließlich alles Mögliche daraus machen läßt. Nein, selbst ist der Mann! Herr Thilo mag also in Vernehmungen auftreten, um seine Ansichten in diesen Dingen auch klar für den Volk darzulegen. Ein großer Theil der Wähler erwartet dies!

— In einer am 10. d. M. stattgefundenen außerordentlich zahlreichen Versammlung der Fortschrittspartei in Magdeburg gelangte Herr Thilo, die Fortschrittspartei in Magdeburg stellt den Regierungsrath a. D. Herr v. Unruh als Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl auf und geht bei dieser Wahl mit der nationalliberalen Partei Hand in Hand mit großer Majorität gegen die Stimmen zur Annahme voran, der Reichstagswahl, in dem Bewusstsein mit den Nationalliberalen in die Agitation für Herrn v. Unruh eintreten zu wollen.

— Die Candidatur des Grafen von Flemming im Wahlkreise Weissenfels-Aumburg-Zeitz hat Aussicht auf eine überaus glänzende Majorität. Auch in einer am 9. d. M. in Dretzenbach abgehaltenen Wahlversammlung wurde die Candidatur einstimmig angenommen.

— Herr Reichsanwalt Albert Träger in Nordhausen ist auch von der Fortschrittspartei in Hannover als Candidat aufgestellt worden.

Verhandlungen gegen Hödel vor dem Staatsgerichtshof.

(Fortsetzung des Berichtes nach telegraphischen Notizen.) (Nachdruck verboten.)

M. Berlin, 10. Juli 1874.

Von der Zusammenkunft des Reichsgerichtshofes und dem Inhalt der Verhandlungen hat bereits gestern Mittheilung gemacht. Wir haben noch hinzuzufügen, daß als Staatsanwalt Herr v. Lud. als Verteidiger Herr Gutzwiller Wille fungirt. Der Verteidiger war etwa zwei Stunden vor Beginn der Verhandlungen im „grünen Wagen“ nach dem Kammergericht transportirt und zwar, wie er auch im Gefängnisse ist, an Händen und Füßen gefesselt. Die zur Redebringungen Schlußleute hatten die Hände der Mörder vor den mündlich auf ihn eindringenden Meinungen zu schützen. Die Vertheilung der Büllete verursachte ein stürmisches Gedränge, denn selbst das Dagmischenrecht eines Schutzmans nicht flauern konnte. Von den Karten vorgehenden fall erdrückt füllte der Votemester, der die Vertheilung der Karten B. befragen sollte, schließlich in eine Fensterröhre, doch auch hierin wurde er verlohrt. Ihm lag die Büllete aus der Hand gerissen. Auch eine Scheibe wurde bei dem stürzlichen Gedränge zerbrochen.

Ueber die Verhandlung berichtet wir nunmehr ausführlicher. Nachdem der Angeklagte in den Saal geführt ist, eröffnet der Präsident v. Wülfher die Verhandlung mit folgenden Worten: Der Staatsgerichtshof hat sich versammelt, um in der Untersuchung über den Mord an dem Reichspräsidenten, wegen Hochverrats in Verbindung zu treten. Seine Personalien sind angegeben in der Anlage folgendermaßen: Kleinmeyerle Emil Heinrich Max Hödel, genannt Lehmann, auch Traber, am 27. Mai 1857 zu Leipzig geboren, evangelisch, seitens der Orts-Gemeinschaft für harenz untauglich erklärt, im Jahre 1870 durch Beschluß des 1. Reichsgerichts zu Leipzig wegen Aufgehens diebstahls mit 10 Jahren bestraft, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft. — Sagen Sie gegen diese Angaben in Betreff Ihrer Personalien etwas zu erinnern?

Angell: Nein.

Angell: Die Verlesung der Anlage vorgenommen, bezeugt der Präsident das Inquisitionsprotokoll mit folgenden Worten: Angeklagter, es ist gegen Sie also die Anlage auf Grund des Beschlusses des Staatsgerichtshofes-Anlagegenossen dahin gerichtet, daß Sie verurtheilt haben, am 11. Mai d. J. Se. Majestät den Kaiser vorläufig zu tödten, daß Sie diesen Entschluß auch durch Sandlungen, welche die Ausführung der Verurtheilung dieser beabsichtigten aber nicht zur Vollendung gekommenen That ergiebt, herbeiführt haben. Bestimmen Sie sich demgemäß des Hochverrats schuldig?

Angell: Nein.

Angell: Sie sollen nach Inhalt der Anlage am 23. April aus Leipzig hierher gekommen sein. Was hatten Sie für Absichten, zu welchem Zweck kamen Sie hier her nach Berlin? Was wollten Sie hier? Wollen Sie uns das einmal zunächst erklären?

Angell: Ich hatte gerade keinen Grund. Ich wollte eigentlich nicht nach Berlin, sondern über Magdeburg und Hamburg nach Amerika gehen, welche Absicht nicht ausführen und nun wollte ich hier ein Colportagegeschäft anfangen oder auf meine Profession arbeiten.

Angell: Weshalb Sie schon damals einen Revolver?

Angell: Nein.

Angell: Den haben Sie sich also erst in Berlin angeschafft?

Angell: Gewiß.

Angell: Die Länge ist das vor dem 11. Mai gewesen?

Angell: 2 Tage vorher.

Angell: Zu welchem Zweck schafften Sie den Revolver an?

Angell: Ich wollte mich erziehen damit.

Angell: Sie wollen sich erziehen? Warum waren Sie zu dem Entschlus gekommen, sich zu erziehen?

Angell: Durch die Verhältnisse, in denen ich mich befand.

Angell: Sie sagten ja selbst, daß Sie vorher den Entschlus gefaßt hatten, nach Amerika zu gehen. Was bedeutete also das darauf hin, daß Sie dort Ihre Bildung vollziehen wollten. Es müssen also besondere Umstände und Verhältnisse eingetreten sein, welche Sie bestimmt haben, sich das Leben nehmen zu wollen?

Angell: Gewiß. Wenn Geld war accurat alle; ich konnte mich nicht mehr erhalten.

Angell: Also weil Ihr Geld zu Ende war, wollten Sie sich erschließen?

Angell: Ja, weil überhaupt keine Existenzmittel mehr mir zu Gebote standen, wollte ich mich erschließen.

Angell: Das konnten Sie ja aber zu Hause oder im Thiergarten an einem abgelegenen Orte thun. Warum wollten Sie das Unter den Arken thun?

Angell: Ich war nicht gewiß, ob ich mich erschließen konnte, weil das ein gewisses Aufsehen erregt. Wenn es mir zu Hause contem hätte, hätte ich mich zu Hause erschossen.

Angell: Die Anlage behauptet aber, daß diese Angaben nicht richtig wären?

Angell: Da kann ich nicht für. Gegen falsche Zeugen ist kein Recht gemacht.

Angell: Sie haben aber Schiffe abgeben.

Angell: Ja, gewiß, das gebe ich zu.

Angell: Wenn Sie auf sich geschossen hätten, hätten Sie sich doch verdamnen müssen oder es müßte doch irgend eine Beschädigung an den Kleidungsstücken zu merken sein.

Angell: Das ist nicht der Fall.

Angell: Sie haben einen Revolver gekauft?

Angell: (Die Hand hoch haltend.) Ich habe ihn ja gehalten.

Angell: Also Sie wollen in die Höhe geschossen haben? Sie gehen aber zu, daß an Ihnen eine Verletzung nicht vorzunehmen gewesen ist und Sie auch nicht bemerkt haben, daß an Ihren Kleidungsstücken eine Beschädigung war?

Angell: Nein, ich habe mich nicht beschädigt.

Angell: Es ist doch der Antrag, den Sie an dem Tage angebracht haben? (Den Angell, auch heute trägt.)

Angell: Ja, gewiß.

Angell: Also da wird Beschädigungen nicht gewesen. Es waren, als Ihnen der hier vorliegende Revolver abgenommen wurde, meine Kiste geladen mit Kugeln. Vier Kisten waren abgeschossen. Satten Sie alle 6 Kisten geladen gehabt?

Angell: Ja wohl.

Angell: Wie Kugeln?

Angell: Gewiß.

Angell: Mit solchen Kugeln, wie aus den 2 Kammeren noch hervorgeht, worden sind?

Angell: Ja wohl.

Angell: Wollen Sie den Revolver in die Hand nehmen. Ist das der Revolver? — Sie haben ihn fortgeworfen.

Angell: (nimmt den Revolver, besieht ihn genau und probirt nochmals den Mechanismus.) Ja wohl.

Angell: Nein, er war gar nicht geladen.

Angell: Sie hatten auch noch 16 Patronen bei sich. Wozu hatten Sie die bei sich?

Angell: Die waren gerade übrig.

Angell: Hier sind zwei von den Geschossen, die aus dem Revolver entnommen sind und dann noch 13 von den Patronen der Kiste abgenommen sind. Sie sind zu den Veränden, welche der Büchsenmacher Barrell vorgekommen sind, verwendet. Es ist nun von Zeugen bezeugt worden, daß Sie Unter den Arken hinter einem Wagen stehend auf die kaiserliche Equipage gefeuert haben. Ist das richtig?

Angell: Das weiß ich nicht.

Angell: Sie sollen dann aber hinter dem Wagen vortretend den Revolver abgeben. Den Kaiser gerichtet und geschossen haben. Ist das richtig?

Angell: Ich mir nicht gegenwärtig.

Angell: Haben Sie den Wagen des Kaisers gar nicht gesehen?

Angell: Nein.

Angell: Sie sollen dann über den Fahrstuhl gelassen sein und da auf des Kaisers Revolver abgeben?

Angell: Weis ich nicht.

Angell: Können Sie sich gar nicht erinnern, daß Sie über den Fahrstuhl gelassen sind und nochmals geschossen haben?

Angell: Weis ich nicht.

Angell: Sie sollen dann die Kugel ergriffen haben, sind unter der Kiste in den Saal und haben die Kugel durchgeschossen und sind dann auf der Promenade weiter gegangen. Da haben Sie nun 2 Mal auf die Verfolger geschossen. Weshalb Sie das?

Angell: Nein.

Angell: Dann haben Sie den Revolver fortgeworfen und von Holzbecken mit er aufgehoben worden. Weshalb Sie nun gehen wollten? Können Sie das nicht angeben?

Angell: Ich mir gar nicht erinnern.

Angell: Wenn Sie sich selbst tödten wollten, haben Sie doch keinen Grund zu finden oder auf Ihre Verfolger zu schießen. Es läßt sich also Ihre Angabe, daß Sie sich hätten selbst erschließen wollen, doch nicht unterstützen. Können Sie darüber keine Auskunft geben?

Angell: Nein.

Angell: Sie sollen nun aber auch verschiedene Aussagen gemacht haben, welche direct darauf hindeuten, daß Sie die Absicht gehabt haben, Se. Majestät den Kaiser zu tödten. Am 27. April, behauptet die Anlage, erstundigten Sie sich beim Buchdruckereigenen Reich den Sie in der Anlage kennen gelernt haben, mit dem Sie nach dem Reichs-Verfall angetreten, dann Se. Maj. der Kaiser bezeugen haben. Können Sie sich dessen erinnern, daß Sie mit ihm darüber gesprochen und daß Sie darüber Erklärungen abgegeben haben?

Angell: Das ist möglich.

Angell: Das ist möglich, aber Sie wissen es nicht. 5 Tage vor dem Attentat sollen Sie am dem Schlosspavillon Krüger sich ertheilt haben, ob Se. Majestät im offenen oder verdeckten Wagen fahren und welchen Weg er zu nehmen wolle. Können Sie sich dessen erinnern?

Angell: Die Person konnte ich nicht und weiß nichts von der ganzen Neberei.

Angell: Am 6. Mai waren Sie bei dem Photographen Dietrich von dem Commandantenkreuzer und haben zu diesem, daß er mit dem Hülfe ein großes Geschäft machen könne. Sie seien zwar noch kein berühmter Mann; es werde aber bald wie ein elektrischer Funke durch die Welt gehen und dann würde er Tausende von Willern los werden. Sie seien dann moralisch todt und würden eingepflanzt. Wenn er Ihnen bei dem Geschäft über den Zweck in den Weg legte, so hätten Sie einen geladenen Revolver. Was wollten Sie diesen Menschen sagen?

Angell: Die habe ich nicht gethan.

Angell: Wenige Tage vor dem Attentat traten Sie dann vor dem Schaulenters des Waffenhändlers Demmler, wo Sie den Kaufmann Röhner trafen, was wohl so ein Revolver koste und ob ein solches Ding wohl über die Straße trage und treffe. Sagen Sie mir, was geizt?

Angell: Nein.

Angell: Das betreffen Sie auch. Die Zeugen haben also Alle die Unwahrheit gesagt. Am Tage des Attentats waren Sie im Thiergarten und trafen dort einen Drebröckelpfeiler, er heißt Schütz, und dessen Führer Stock. Mit dem Irrsinn Sie, daß Sie anmuthig werden, dann hennerten Sie. Sie laerten auf den Dictator; diese müßte noch leben erhalten.

Angell: Ich bin nicht zu der Zeit in den Thiergarten gekommen.

Angell: Also auch diese Zeugen sagen die Unwahrheit. Am 18. Mai, also nach dem Attentat, nachdem Sie in Luft waren, sprachen Sie mit dem Aufseher Soehnel. Der sagte: Sie hätten

Der Ausverkauf des Restbestandes meines Manufactur-, Mode- u. Confections-Lagers

währt nur noch einige Tage, indem ich das Local noch vor dem 1. August räume.

70. Gr. Steinstraße. **H. Bries.** Ecke der Neunhäuser.

Radreifen-Biege-, Stauch- und Schweiss-Maschinen.
Otto Linke,
Königsplatz Nr. 6,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
vorzüglicher
Werkzeuge u. Maschinen
für Schmiede, Schlosserei, Maschinenbau u.
zu billigsten Preisen.
Bohrmaschinen, Lochstanzen, Hebelblechschneeren.
Hirschfelder-Feid-
schmiedewerkzeugen.

Große Klaus- **K. Rapsilber,** Große Klaus-
straße 4. straße 4.
empfiehlt sein reich fortirtes Lager von
Tapeten und Rouleaux en gros & detail
zu anerkannt billigen Preisen.

Rathhausgasse 16. Rathhausgasse 16.
Grosser Ausverkauf.
Da es nicht möglich war, das große Baarenlager bis
zum 1. Juli in der Poststraße Nr. 10 zu räumen, so sollen
sämmliche Artikel zu noch viel billigeren Preisen in
Rathhausgasse Nr. 16 abgegeben werden.
Stroh- und Panama-Hüte,
Stoff-, Filz-, Cylinder-, Chapeau-Mechanische-Hüte,
alle Arten Mützen,
Shlipse, Cravatten, Shawltücher,
Hosenträger und Regenschirme, selbst-
gefertigte und Wiener Filz- und Leder-
schuhe, Filz-Pantoffeln etc. etc.

Garantirt ächten aufgeschloss. Baker-Gnauo
mit 18 Procent leicht löslicher Phosphorsäure
liefert nach Kontroll-Analyse der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zum
billigsten Preise ab Frotha oder ab Halle
die Chemische Fabrik Goldschmieden zu Morl
gegenüber von Lettin an der Saale.

Außer unsern bekannten atmosphärischen Gasmotoren, System
Langen-Otto, fabriciren wir:
„Otto's neuen Motor“
von 1, 2, 4, 6, 8 u. mehr Pferdekraft,
in neuerdings verbesserter
Construction.
Durchaus zuverlässiger, gefahr-
loser Betrieb. — Stein Heizen. —
Keine besondere Wartung. — Keine
Reibung durch aufstrahlende
Wärme. — Ohne Vorheizungen.
jederzeit betriebsfertig. — Aufstellung in allen Stagen be-
wohnter Häuser zulässig.
Vollständig geräuschloser Gang.
Projekte und Zeichnungen gratis.
Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln.

**Neue fließend fette Isländer Heringe in
Tonnen, Schocken und im Einzelnen**
Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.

Griechische Weine.
Unterzeichnetes Haus beschäftigt sich mit deren
Einfuhr. Um das Bekanntwerden derselben zu er-
leichtern, versende
**1 Probekistchen mit 12 ganzen
Flaschen in 10 Sorten**
Camarite, Corinther, Ella, Kalliste Vino di Bacco,
Vino Santo, Misistra, Malvaser, Achaja Malv, weiss
u. roth, Vino Rosé.
Flaschen u. Kiste frei à **Mk. 17. 10.**
Unbedingte Bürgschaft für Reinheit u. Aecht-
heit, Preisbrochur auf Wunsch franco.
Neckargemünd. J. F. MENZER.

Auf dem Moritzwinger
in das vielbeliebte
Volkstheater der alten u. neuen Zeit
täglich geöffnet von Morgens bis Abends 10 Uhr. Die Aus-
stellung enthält nur künstlerische Darstellungen, welche Jang wie
Alt erfreuen. — Eintrittspreis à Person 3 S., Kinder unter 10
Jahren zahlen die Hälfte. — Extra-Gabinett 10 Pfg.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
F. Bayer.

**Ausstattungen für neugeborene Kinder — Wagendecken — Kin-
dermäntel — Kleidchen — Knaben-Anzüge empfiehlt billigt
Emilie Schmidt, gr. Ulrichsstr. 23.**

Richard Schnabel in Leipzig, Wintergartenstr. 7,

empfiehlt:
Eiserne Mangelmaschinen, Glätt-Eisen, Messerputzmaschinen,
Hölzerne Drehrollen, Gusselner Plättlocken, Eisenmaschinen,
Tischmangelmaschinen, Messing-Plättlocken, Milchprüfer,
Amerikan. Waschmaschine Holzkohlen-Plättlocken,
mit Wringmaschine, Waschbretter,
Schaukel-Waschmaschine, Wäschetrocken-Gestelle,
Wringmaschinen, Plüss-Maschinen,
Dampfwaschtöpfe, Plättbretter,
Plattöfen, Wäsche-Leimen,
Feiner als Specialität: Vollständige Küchen- und Wirthschafts-Einrichtungen für Pri-
vathaushalte, Rittergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien etc.
Illustrirter Preis-Courant gratis.

„Fürstenthal.“
Heute Freitag den 12. d. Mts.
IX. Abonnements-Concert
gegeben von der verstärkten Capelle des Herrn Musikdirector **Thieler.**
Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entree 25 S.
Abonnementsbilletts à Dtzd. 1 Mk. 80 Pf. sind bei **Haasenstien & Vogler,**
Steinbrecher & Jasper und **J. Neumann** zu haben.

Rabeninsel.
Freitag den 12. Juli
Grosses Extra-Frei-Concert.
Anfang Nachmittag 5 Uhr.
Abends Brillant-Fenerwerk, bengal. Beleuchtung
wozu freundlichst einladen
Geb. Kurzhals.

Seute Donnerstag den 11. Juli
Grosses Frei-Concert.
Anfang 7 Uhr. Es ladet freundlichst ein **E. Donner.**

Auction „guten Quelle.“
Sonabend den 13. d. Mts. Abends
6 1/2 Uhr sollen die den 300 runder schon
oben gehörigen Grundstücke, nämlich:
a) ein an der halldigen Chaussee be-
legenes, in gutem Zustande befindliches
Wohnhaus mit 2 Stuben, 2 Kam-
mern, Küche, Hofraum und Stallung,
b) ein an der Saale belegener Gut-
en mit Abspaltung, ca. 2 Morg. groß,
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Die Bedingungen werden im Ter-
mine bekannt gemacht.
Gönnern. Kessler.

Auction in Trotha.
Sonntag den 14. Juli von 1/2 11 bis
1/2 1 Uhr sollen **Wädel und Küchenge-
räthe** von einem sehr hübschen Ein-
richtungsstück im früher S o m m e r f e s t e n
Nr. 53 gegen baare Zahlung verkauft
werden.
**Gasthofs-Verkauf
oder Verpachtung.**
Meinen zu Oberbilligen a Sec.
Station der Halle-Gastler Bahn, zu-
nächst belegenen Gasthof, verbunden mit
flottem Kaufm. Geschäft, beabsichtige ich
zu verkaufen oder auf 6 Jahre zu ver-
pachten. Hierzu steht
Nachmittags 2 Uhr
Termin in meinem Locale an. Be-
dingungen können schon vorher bei mir
eingesehen werden, event. werden die-
selben nebst Umlauf und Beschreibung
der Grundstücke gegen Einzahlung von
50 S. schriftlich fr. mitgetheilt.
A. Gloger.

Grundstück-Verkauf.
Ein rentables Grundstück in
einer lebhaften Gartenstadt,
worin seit Jahren eine Resta-
uration und Materialwaarenhan-
dlung betrieben wird, ist unter
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Anfragen bittet man unter
K. 85 in der Exp. d. J. niebersul.
**1000, 10.000, 2000, 1400,
1200, 1000** Thlr. sind auf gute
Kreditpapiere vor auszuliefern durch
Friedr. Reindle in Albstadt a. S.
Ein tüchtiger Kuchner, guter Mel-
ker, wird sofort gesucht. Möbels in
der Annoncen-Säule von **F. C.
Demand Jr.** zu Kaufstätt.
Baumaterialien.
Thonböden mit Verbindungsstücken
in allen Weiten, Schornstein-An-
sätze, Ghamotretsteine vorzüglicher
Qualität, feuerfester Prima Dach-
pappe in Rollen, Zäufel und Holz-
bohrer, Nieten zum Befestigen der Holz-
stücke, Klische, Habelstein etc. empfehlen
billigt **B. Schmidt & Co.**

Fruchtessig,
seit Jahren bekannt als der vorzüglichste
Säfte zum Einmachen, **Estragon**
und andere Tafel-essige empfiehlt
die Engländerin von
G. A. Krause Nachf.,
Kulzgaße 2.

33 Pfund Brod
für 1 halbes liefert **C. Müller's
Bäckerei** am Mühlweg.
Neue saure Gurken
empfiehlt **Herrmann Lincke,**
Alter Markt 31.
Neue saure Gurken bei Boltze.
Neue saure Gurken.
C. Müller Nachf.
Speise-Kartoffeln
vert. in Grn. u. Liter **Geißfr. 43.**
Den Betrieb meiner patentirten
Mitteltheilung des für Pord-
und Kartoffelbrennen d. Herr **Kirsche-
baum & Siebrecht** in Hieshof,
für Rheinland, Westphalen, Thür-
ingen und Sachsen dem Herrn **Fr.
Ed. Goebel** in Hagen, für Süd-
deutschland d. Herren **Loosenbeck
& Gregory** in Hieshof übertragen.
Carl Becker.
Frischer Saft
Sonabend den 13. Juli in der
Amstigelei **Giebigenstein.**
Die Volksküche
befindet sich Rathhausg. 7 im Hofe
Marken für die ganze Portion à
25 S. für die halbe à 13 S. werden in
der Küche selbst, sowie auch bei Herrn
Krause am n. gr. Ulrichstraße 3 und bei
Herrn Sellhorn, Klein-Schmid. 1 vert.

Carl Schönemann,
Stuben-Maler u. Tapezierer,
Halle a. S., Mittelstraße 13,
bittet bei vorkommendem Bedarf um
gütige Berücksichtigung.

Tapezierarbeiten.
Für 40 Pfg. wird jedes Stück
oder (Lohn) sauber und fest angelegt.
Bestellungen werden angenommen
Höfstraße 14. I. und große Wall-
straße 32/33. I.
Carl Leuschner,
Tapezierer und Decorateur.

Einem geehrten Publikum die
ergebene Anzeige, daß ich mich
hier als **Hebamme**
niederzulassen habe und bitte in
vorkommenden Fällen mich gütigst
zu berücksichtigen.
Halle, im Juli 1878.

A. Weidenhammer,
Geißstraße Nr. 46.
Crystallzucker
zum Einmachen der Früchte, pro
Pfd. 0,45 Pfg., empfiehlt
C. F. Jentsch, Sternmarkt.

Café David.
Freitag den 12. Juli
Abonnement-Concert.
Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 30 S.
Abonnements-Billetts an den bekannten
Verkaufsstellen, sowie im Locale selbst.
W. Halle, Stadtmusikdir.

Lüderitz's Berg.
Freitag den 12. Juli Abends
bei günstigem Wetter
Frei-Concert.
Schlachtmusik.
Schnellgewehrfeuer.

**Fr. W. Stephan's
Brauerei Restaurant
Rossplatz.**
Seute Donnerstag
Frei-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Gasthof zum Engel
Giebichenstein.**
Sonabend den 13. d. Mts.
Schlachtfest.
8 Uhr Weißfleisch, Abends Wurst
und Suppe. Bier fr. Hierzu ladet
freundlichst ein **A. Schuricke.**

Seute Freitag
Schlachtfest
Frei 8 Uhr Weißfleisch, Abends
Wurst und Suppe, Nachmittags
Wurst-Anstegen.
L. Zschage, Liebenauerstr. 9.

Turnverein „Friesen“
Dienstags und Sonn-
abends von Abds. 8 Uhr
an Zurüstung in der
Kalleischen Actien-Bier-
brauerei (Steinfort).
Der Vorstand.
Für den Inzeratenheil verantwortlich
W. König in Halle.
Mit Beilage.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

